



extrakt

Seite 2: Einen ganzen Tag unterwegs in der Westbank.
Seite 3: Neue Kooperativen entstehen – entstehen auch neue Hoffnungen? Seite 4: Im Gedenken an Mahmud Darwish. Reisehandbuch für Palästina.

Olivenöl aus Palästina

KOMMENTAR:

Der Respekt vor Menschen in Not, die Wahrung ihrer Werte und Traditionen ist für uns verpflichtend. Praktische Not- und Entwicklungshilfe für die PalästinenserInnen ist unser Hauptanliegen. Mit dem Verkauf leisten wir direkt Hilfe an Bauernfamilien. Durch medizinische Projekte helfen wir Menschen in Gesundheitsnot. Mit Bildungs-, Frauen-Kinder- und Friedensprojekten leisten wir einen Beitrag an die Entwicklungshilfe. Mit beidem haben wir das Ziel, den harten Alltag der PalästinenserInnen zu erleichtern. Durch QUALITÄT PLUS erweitern wir unsere Unterstützung für die Bauern und leisten einen nachhaltigen sozioökologischen und sozioökonomischen Beitrag. Unser Erfolg liegt darin, die Fähigkeiten der Beteiligten einzubeziehen, ihre Unabhängigkeit zu stärken und den Aufbau zivilgesellschaftlicher Kräfte zu fördern. Unser Leitziel bleibt: aus jedem Franken das Maximum herausholen. Deshalb halten wir unsere Kosten sehr niedrig und achten besonders auf die Vielfalt unserer Beiträge. Auf unsere Freiwilligen und auf unsere Partner-Organisationen sind wir besonders stolz, weil jede Hilfe nur so gut ist wie die Professionalität und Sensibilität, mit der sie ausgeübt wird. Das betrifft die eigene Arbeit und nicht weniger die Zusammenarbeit mit anderen, die dasselbe Ziel haben.

Firas Abdel Hadi

Wider die Resignation

Aus den Früchten der Olivenbäume gewinnen die Frauen und Männer, die das Land bebauen, seit Jahrtausenden Öl, das für sie Grundlage des Lebens und Überlebens ist. Wir alle wissen dies und fühlen uns dieser Kultur verbunden.

Heute haben die Olivenbäume in Palästina zusätzliche Bedeutung. Diese Symbole des Friedens trotz Besatzung, Zerstörung und Landnahmen. Nicht dass sie unverletzlich wären, aber ihre sanfte Würde überdauert die Tagespolitik. Sie verweist uns auf andere Dimensionen von Zeit und Raum, lässt uns erahnen, was war und was sein könnte, auch wenn es längst noch nicht ist.

Sich auf Olivenbäume einzulassen, erschliesst ein Potential, um Perspektiven zu entwickeln und wider die Resignation anzukämpfen, symbolisch und ganz konkret. Dazu möchten wir Sie alle, die die Kampagne Olivenöl unterstützen, auf diesen Herbst hin erneut einladen.

Zusammen mit Wafa Abu-Zaid, bei PARC Verantwortliche für Frauenförderung, die manche anlässlich ihres Besuches in der Schweiz vom November 2004 kennen gelernt haben, werden die Frauen in den Dörfern Kefl Hares

(Distrikt Salfit) und Yabrud (Distrikt Ramallah) aus dem Erlös der letztjährigen Kampagne je ein Frauenzentrum eröffnen. Projekte mit den Olivenbauern sind auf den nächsten Seiten beschrieben. Die gesamte Projektliste 2007 ist auf unserer Website www.olivenoel-palaestina.ch zu finden.



Bild: Celina Escher

Doch es geht nicht allein um das, was aus den Verkaufsaktionen finanziert wird. Die Präsenz im öffentlichen Raum und an Veranstaltungen, die vielen Gespräche, die bei den Verkäufen geführt werden, das mannigfache Engagement, all dies ist ein wertvoller Beitrag gegen das Wegschauen hier und die Hoffnungslosigkeit in Palästina.

In diesem Sinne: auf eine lebendige Kampagne 2008!

Anjuska Weil

Ein Tag unterwegs in der Westbank

Hier wird über einen Tag aus unserer 5-tägigen Projektreise in die Westbank berichtet. Anlass für die Reise zu dritt war einerseits das Gespräch und die Weiterplanung des Projektes QUALITÄT PLUS mit unserer Partnerorganisation PARC, andererseits die konkrete Einführung eines zukünftigen Partners, des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes SAH, in das Projekt. Mit dabei waren Kozeed Abo Safiah in seiner Eigenschaft als Initiator und bisheriger Projektleiter QUALITÄT PLUS sowie Zoltan Doka, Leiter International SAH, und ich selbst als Mitglied der Arbeitsgruppe Kampagne Olivenöl.



Bild: Zoltan Doka

Von links: Thomas Niedermann, Zoltan Doka, Kozeed Abo Safiah und Salim Abu Ghazaleh

Es ist am Morgen des Feldbesuches in unseren neu ins Projekt aufgenommenen Dörfern. Der Vertreter von PARC holt uns im Hotel Rocky in Ramallah ab. Unser erster Besuch gilt der Ölabfüllanlage von PARC in Al Ram. Der Abfüllprozess ist am Laufen – wir dürfen in entsprechender hygienischer Schutzkleidung und Schutzhüten dabei sein. Ich bin überrascht über den effizienten Ablauf und den hohen Qualitätsstandard.

Wir brechen mit etwas Verspätung auf in den Norden der Westbank und da sind wir eine ganze Weile auf der Fahrt. Wir haben nicht viele Checkpoints unterwegs. Unser Begleiter, eine junge, aber sehr erfahrene Führungsperson von PARC, findet die optimale Route. Er gibt pausenlos Direktiven durchs Handy weiter.

Es sind 2 Jahre her seit meinem letzten Besuch im Projekt, 5 Jahre seit meinem ersten Besuch in Israel, der Westbank und Gaza. Vom letzten Besuch im November 05 sind mir noch die unzähligen wilden Siedlungen in Erinnerung, auf zahlreichen Spitzen von Hügeln. Jetzt fällt auf, wie viele neu gebaute Dörfer es auf diesen Hügeln gibt, die Häuser in frischem Weiss mit roten Dächern. Weiträumig umfasst mit einem hohen Zaun, bewacht von den «israelischen Verteidigungskräften» IDF, zur Verteidigung des frisch eroberten Landes.

Unser Begleiter, ein gläubiger Muslim, der am Mittag einfach aus dem Tagesprogramm aussteigt, seinen Teppich ausrollt und betet. Als ich während eines Reiseabschnitts vorne im Wagen sitze und mit ihm die politische Lage

bespreche, sagt er mir von ganz tief unten «Es gibt eigentlich keine Hoffnung...»

Wir kommen leicht verspätet im ersten Dorf an, Al Nazleh Al Sharqieh, in der Nähe von Tulkarem. Die Männer sind im Gemeindehaus versammelt. Sie erheben sich und wir gehen die Reihe durch. Jeder schüttelt uns dreien die Hand. Die neuen Ingenieure, die das Projekt in Zukunft begleiten werden, sind ebenfalls präsent. Wir stellen uns kurz vor. Ich erkläre, wieso ich da bin, und warum wir in der Schweiz die Olivenölkampagne machen. Es bewegt mich, das zu erzählen. Aber die Diskussion in der Runde ist ganz pragmatisch. Wieso sie dran sind, eine Genossenschaft zu gründen, und warum sie Bio-Öl herstellen wollen. Sie haben grosse Hoffnung in eine gute Vermarktung und einen besseren Verdienst. Seit der zweiten Intifada und den ausgefallenen Verdienstmöglichkeiten in Israel gibt es einen starken Wiederaufschwung von Agrikultur. Olivenöl ist eine der wenigen Möglichkeiten, etwas Geld zu verdienen.

Im zweiten Dorf, in Siris, in der Nähe von Jenin. Sie haben bereits eine Farmers' Union. Wieso braucht da noch eine Genossenschaft? Der Beitritt zur Genossenschaft kostet 500 US\$ für jedes neue Mitglied, eine sehr grosse Hürde. Ja, es braucht ein gemeinsames Gefäss, um das Öl zu verkaufen. Gemeinsam hat man eine stärkere Position beim Verkauf, und mit dem Bio-Label sollte es noch besser gehen.

Am Nachmittag ist kurz Zeit für uns, die Umgebung anzusehen. Wir fahren in die Stadt Jenin hinein. Das riesige Flüchtlingslager, Schauplatz der Kämpfe zwischen palästinensischen Aktivisten und den IDF im Jahre 2002. Ein grosser Teil der Häuser wurde von den Israeli plattgemacht. Unser Begleiter – einer der neuen Projekt-Ingenieure, der in Jenin wohnt – fährt uns durch die

Fortsetzung Seite 4

Neue Kooperativen entstehen

Am 29. April 08 besuchten Anita Escher, meine Arbeitskollegin, und ihre Tochter Celina und ich in Begleitung von Saleh Alahmad, einem Ingenieur der Arab Agronomist Association AAA/PARC, zwei Dörfer in den Distrikten Jenin und Tulkarem. Dort sind neue Kooperativen im Entstehen mit dem Ziel, Bioolivenöl zu produzieren. Zunächst fuhren wir von Ramallah, wo der Hauptsitz unserer Partnerorganisation PARC ist, nach Maythaloun, einem Ort mit etwa 8000 EinwohnerInnen. Freundlich werden wir im Gemeindehaus empfangen und in einen Raum nach unten geführt. Nach und nach «tröpfeln» Bauern ein. Ich zähle schliesslich deren 15. Auch eine Frau nimmt am Treffen teil sowie ein Vertreter des Ministry of Agriculture Jenin. Zunächst stelle ich den Anwesenden, die mehr oder weniger in einem Kreis sitzen, die Kampagne Olivenöl und unser Projekt QUALITÄT PLUS vor. Hernach entwickelt sich «harzig», zögerlich ein Gespräch.

360 Tonnen Olivenöl würden sie in guten Jahren produzieren, eine beachtliche Menge. Vom Anpflanzen neuer Olivenbäume ist die Rede. Wichtig seien das Marketing und die Verbesserung der Qualität der Oliven und des Olivenöls bei der Produktion.

Es stellt sich die Frage, welche Art von Kooperative im Dorf entstehen soll. Die Prozesse hierzu stecken, wie uns von PARC gesagt wurde, noch sehr in den Anfängen. Kooperativen sind in Palästina etwas Neues, das nicht in der Tradition der bäuerlichen Bevölkerung, die auf Familienstrukturen basiert, verankert ist. Um mehr und besseres Olivenöl produzieren und vermarkten zu können, ist Umdenken jedoch notwendig. Auch, um einen fairen Preis zu erhalten – als Beitrag an die Lebens-

kosten der Kleinbauern und ihrer Familien, denn die Armut greift als Folge der anhaltenden israelischen Besatzung immer mehr um sich.

Nach diesem Besuch fahren wir weiter und treffen mit etwas Verspätung im Dorf Illar im Distrikt Tulkarem ein. Bereits warten viele Bauern und Bäuerinnen auf uns. Die meisten Frauen sitzen getrennt von den Männern, zum Teil mit Kindern im grossen Raum. Von Anfang an ist für mich eine interessierte Spannung spürbar, anders als in Maythaloun, im Sinne von: Was wohl bringen uns die Leute aus Swisra, der Schweiz?



Bild: Anita Escher

Was bringen die Leute aus Swisra?

Auch hier stelle ich zunächst die Solidaritätsarbeit der Kampagne Olivenöl vor und unser Anliegen, den Aufbau weiterer Kooperativen zur Produktion von organischem Olivenöl in Palästina zu unterstützen. Die Anwesenden hören den Übersetzungen ins Arabische recht interessiert zu.

Hernach geht's los: Es entwickelt sich eine rege Diskussion, vor allem über das Marketing, den Absatz von Olivenöl, wobei selbstverständlich ein guter Preis erzielt werden soll. Dies sind zentrale Motivationen, um überhaupt eine



Bild: Osama Silwadi

Zwei Olivenbäume

zwei Olivenbäume
haben wir getroffen -
zwei Olivenbäume
sehr verliebte

in der Landschaft ganz allein
sind sie gestanden
die Füsse getrennt
die Köpfe vereint
einer ganz gerade
aufrecht stehend
ist's der Mann?
einer wie verliebt
sich nahend
ist's die Frau?

oder ist es umgekehrt?
aufrecht steht die Frau
gibt dem sanften Mann
seinen Halt?

das alles ist nicht wichtig

wichtig ist
der Anblick
der verliebten
zwei Olivenbäume

David Künzler

Kooperative zu bilden. Ein weiterer Punkt ist das Abfüllen des Olivenöls. Im Gespräch wird gestritten, unterschiedliche Meinungen werden vorgebracht. Ausschliesslich Männer reden. Mein Versuch, Frauen ins Gespräch mit einzubeziehen, scheitert kläglich ... Die Dynamik in der Gruppe hier scheint so, als ob hier die Bildung der Kooperative bereits auf guten Wegen sei.

Jochi Weil

gen Gassen des Lagers. Diese Familie hat einen Sohn verloren. Diese hier hat zwei Söhne verloren. Das Lager, eine Stadt in der Stadt, wurde seither – mit viel Geld aus den Emiraten – wieder aufgebaut. Eine bizarre, grosse Skulptur



Bild: Zoltan Doka

Skulptur aus dem Blech zerstörter Autos

steht auf einem der wenigen Plätze im Lager – hergestellt aus Blech der Hunderten von zerstörten Autos. Heimweg über Nablus. Wir sind nicht sicher, ob das klappt. Nablus liegt nicht weit von Jenin. Wegen einer Siedlung von 200 Israeli ist die direkte Strasse gesperrt und somit sind die 200 000 Einwohner von Nablus nur über einen Umweg von 30 km erreichbar. Mir kommt der Gedanke: 200 haben hier mehr Recht als 200 000. Wir kommen glücklich um 18.45 Uhr an den grossen Checkpoint zur Einfahrt nach Nablus. Glücklich, weil um 19.00 Uhr dieser Posten schliesst und die Stadt von der doppelten Grösse Winterthurs von aussen nicht mehr erreichbar ist. Wir wandern durch die Altstadt, deren Geschäfte bereits geschlossen sind ...

Thomas Niedermann, Juli 2008

Im Gedenken an Mahmud Darwish

Schon zu Lebzeiten stand Mahmud Darwish in der Tradition jener grossen Dichter wie García Lorca, Wladimir Majakowski, Louis Aragon, Pablo Neruda und Nazim Hikmet, die zur poetisch verdichteten Stimme gegen Unterdrückung und für Freiheit und Gerechtigkeit wurden. Wie sie sprach er den Menschen aus dem Herzen und in die Herzen. Wie sie wurde Mahmud Darwish verehrt. Am 9. August ist er gestorben.

Ein Himmel für das Meer

Ein Himmel für das Meer. Ein Himmel, damit die Tochter des Schmetterlings eine Mutter malt. Ein Himmel für den Stuhl.

Ich schliesse Frieden mit mir, selbst wenn der Jasmin zu spät kommt. Ich schliesse Frieden mit dem Sonntag.

Ich nehme dir den Fluss aus der Hand, damit er sich ausziehen kann, und lerne, wie die Strahlen die Gestalt eines Körpers annehmen.

Ich nehme meinen Arm von dir, um diesen letzten Glanz als Kind auf deine Hände zu setzen.

Ein Himmel für das Meer und ein Meer für die Gartenmauer. Dieser Fluss ist ein Bett für meine Hochzeit.

Die Tauben landen auf den Rangabzeichen der Soldaten, und eine Liebende entschlüpft dem Liebhaber, um ein Stück Sonne zu holen.

Heute liebe ich dich wie nie zuvor.

Ich schöpfe den Schaum von der Welle des Jasmins.

Gibt es anderes als Frieden auf der Erde? Gibt es anderes als Freude in den Menschen? Ich schliesse Frieden mit mir.

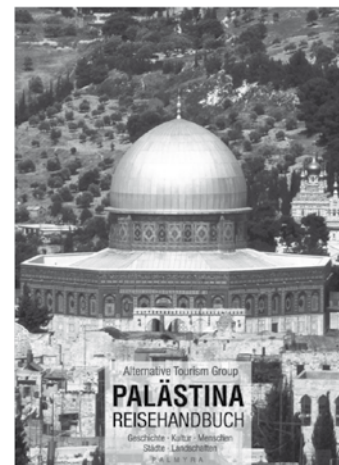
Und alle Völker stimmen ein in den Lob meines Weins, kehren ein in die Ölbäume meines Regenbogens.

Sterben an solch einem Tag silberne Vögel, stirbt ein Mensch?

Mahmud Darwish, Wir haben ein Land aus Worten. Publikation im extrakt mit der freundlichen Genehmigung des Ammann Verlages

Ein Reisehandbuch für Palästina

Group, ATG, hat ein vielseitiges Reisehandbuch zu Palästina herausgegeben, das im Oktober im Palmyra Verlag in deutscher Sprache erscheinen soll. Neben der Beschreibung der wichtigsten Landschaften und Städte wie Jerusalem, Bethlehem, Hebron, Nablus und Gaza sowie der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten vermittelt das Buch ein umfassendes Bild der Geschichte, Politik und Kultur der palästinensischen Gesellschaft mit ihren schwierigen Lebensbedingungen.



ATG, die einem gerechten Frieden auf der Basis einer Zweistaatenlösung verpflichtet ist, war 2007 Preisträgerin beim ToDo!-Wettbewerb für sozial verantwortlichen Tourismus. Aus diesem Verständnis heraus richtet sich das Buch nicht allein an Reisende, sondern an alle, die interessiert sind, mehr über Palästina und die PalästinenserInnen zu erfahren.

IMPRESSUM

Verantwortlich: Anjuska Weil und Joseph Haas; Korrektorat: Helen Gysin; Druck: Caritas Schweiz.

Verein Kampagne Olivenöl

Postfach 8164

8036 Zürich

Telefon 044 462 20 03

www.olivenoel-palaestina.ch